



Die „Sunset Chords“ unter der Leitung von Juliane Kahle gestalteten die Feierstunde musikalisch.

Fotos: Schneider

Filme auf Latein überzeugen

Teams und einzelne Schüler des AAG haben die Nase vorn im Bundeswettbewerb Fremdsprachen

CUXHAVEN. Wenn Robert Just über den Bundeswettbewerb Fremdsprachen spricht, merkt man ihm die Begeisterung für das Talent und die Kreativität der Schülerinnen und Schüler an, die sich dieser Extra-Herausforderung stellen. Der ehemalige Schulleiter des AAG ist bis heute Vorsitzender der deutschen Jury des Wettbewerbs. Umso erfreuter war er, dass er vor wenigen Tagen in „seiner“ Schule mehrere Landessieger künden konnte.

Insgesamt waren etwa 200 Schülerinnen und Schüler aus dem Regierungsbezirk Lüneburg im Amandus-Abendroth-Gymnasium dabei, als Schulleiter Wolfgang Deutschmann und Vorgänger Robert Just die Preise übergaben – im AAG deshalb, weil ein Team dieser Schule den 1. Landespreis der Region Lüneburg abgestaubt hatte.

Geschichte selbst erdacht

Anneke Christmann, Lukas Dibowski, Christoph Geest, Jonas Gohlke, Jette Klünder und Franziska Mueller hatten auf Grundlage einer selbst erfundenen Geschichte, die antike Heldenepen in einen Kontrast zur modernen Welt stellt, einen Film namens „In Ludo Dei“ in lateinischer Sprache



Christoph Geest und Celina Benz erreichten vordere Plätze mit ihren Einzelbeiträgen in Englisch.

gedreht. Tatkräftige Unterstützung erhielten sie dabei von Mattis Lührs, einem befreundeten Schüler des benachbarten Lichtenberg-Gymnasiums.

„Der Wechsel von mythischen Szenen und Realität war eine besondere Herausforderung“, erinnert sich Christoph Geest, im Film ein manipulativer Schulleiter. Dazu kamen technische Schwierigkeiten wie zum Beispiel der fehlende Ton in einigen Szenen, verursacht durch den Ausfall

eines Mikrofons. „Aber wir konnten das Problem erfolgreich mit kreativen Nachsynchronisationen lösen – im Nachhinein hat das sogar einige Effekte verstärkt und die Qualität erhöht“, ergänzt Lukas, der im Film einen Schlägertypen mimt.

Auch ein zweiter AAG-Filmbeitrag über das Sprichwort „In vino veritas“, wurde prämiert – Esther Schelenz, Kevin Harm, Felix Franck und Benjamin Fries errangen mit „Cultus Linguae“ den 3. Landespreis.

Klausur bewältigt

Am Solo-Wettbewerb der Klassen 8 bis 10 nahmen mehrere Schülerinnen und Schüler des Amandus-Abendroth-Gymnasiums in den Sprachen Englisch, Französisch oder Latein teil. Sie stellten sich am zentralen Wettbewerbstag im Januar einer mehrstündigen Klausur in der gewählten Sprache.

Celina Benz und Christoph Geest (9. Klasse AAG) erreichten dabei einen 3. und 2. Landespreis. Die Freude war groß, denn der 1. Preis wurde in Englisch gar nicht vergeben. Begeistert berichtet Christoph, dass er in dem Wettbewerb sogar Wissenswertes über das Schlafverhalten von Teenagern gelernt habe.

Auf die Frage, wie sie zu dem Wettbewerb kam, antwortet Celi-

na: „Ich wurde von meiner Lehrerin gefragt. Ich fand die Aufgaben interessant und eigentlich gar nicht so schwer.“ Christophs Kampfegeist ist geweckt: „Ich werde im nächsten Jahr auf jeden Fall wieder dabei sein, vielleicht stelle ich mich sogar schon dem Oberstufenwettbewerb Solo plus – dann könnte ich mit zwei Fremdsprachen antreten. In diesem Jahr fiel es mir nämlich schwer, mich für eine Wettbewerbsprache zu entscheiden.“ (mr/red)

Hintergrund

Der **Bundeswettbewerb Fremdsprachen** besteht aus einem Entscheid für die Mittelstufe (Klassen 6 bis 10), einem Oberstufenwettbewerb (11 bis 13) und einem Wettbewerb für Auszubildende.

Wer beim Oberstufenwettbewerb – hier muss man zwei Fremdsprachen in ganz vorzüglicher Weise beherrschen – auf Bundesebene gewinnt, wird ohne weitere Prüfung und unabhängig vom Studienfach in die „**Studienstiftung des Deutschen Volkes**“ aufgenommen.

In der **Mittelstufe** ist neben der Einzel- auch die Team-Teilnahme möglich.

Die Gewinnerinnen und Gewinner aus **Nord-Niedersachsen** wurden jetzt im AAG geehrt.

Kleine Drachen und großer Meister

10. Auflage des Sommerfestes der Tao-Schule / Buntes Programm von Bauchtanz bis Kampfsport

CUXHAVEN. „Was wollt Ihr, kämpfen? Schnabelbände!“ „Die kleinen Drachen“, richtige Heißsporne, wollen es wissen. Da sind sie bei Ralf Karp an der richtigen Adresse. Der schenkt ihnen tüchtig ein, muss aber auch selber Fe-

dern lassen. Das gefällt seinen Schützlingen genauso gut wie den Zuschauern.

„Dankeschön, das war Euer Beifall“, lobt der Meister die Leistung der kleinen Kampfkünstler. Schon zur Eröffnung ist das 10.

Sommerfest der Tao-Schule gut besucht. Für typisches Sommerfestfeeling sorgen Hüpfburg, Trampolin und Grillstand. Zu bestaunen gibt es neben klassischen und modernen orientalischen Tänzen asiatische Kampfkunst,

orientalisches Trommeln und Mittelalter-Mitmachtanz.

In Spielszenen und eingübten Choreografien zeigen Jugendliche, wie man mit der von Karp entwickelten Kampfkunst „Kogaku Shin Do“ Konfliktsituationen meistern kann.

„Die Wüstenblumen“ (ab fünf Jahren) zeigten, wie Bauchtanz nach Seemannsart geht. Die Jugendgruppe „Tahiha“ zeigte Fröhlichkeit. Mit geschmeidigen Bewegungen schwebten die jungen Akteure über die Kleinkunstbühne.

Beim Mittelaltertanz kamen Zimbeln zum Einsatz und Bewegung ins Volk. Schon nach kurzer Zeit tanzte die ganze mittelalterliche Gesellschaft. Ohne Kinkertzen kam der nubische Tanz daher. Bühnenpräsenz in Sachen Bauchtanz zeigte Familie Grzeskowiak – im Dreierpack. Bea (73), Nicole (44) und Luisa („große 7“) präsentierten einen orientalischen Mehrgenerationentanz mit modernen Elementen.

„Bauchtanz ist ein zeitloser Tanz – die Bewegungen sehen in jedem Alter schön aus“, freut sich Marina Karp über den gelungenen Tag. (jt)



Links: Bauchtanz ist gar nicht so schwer und macht auch noch Spaß. Rechts: Umwerfend: Familie Grzeskowiak mit Dreigenerationentanz. Fotos: Tonn

Briefe aus der Leserschaft

Stickstoffbelastung: Einfach den Abstand der Messgeräte ändern

Zum Bericht „Autoindustrie glaubt an saubere Luft“:

Das Problem der Grenzwertüberschreitung des Jahresmittelwertes der zulässigen Stickstoffdioxid-Konzentration (NO₂) in der Luft von 40 Mikrogramm pro Kubikmeter (µg/m³) NO₂ ist bereits durch die Wahl des EU-zulässigen Maximalabstandes der Messung vom Straßenrand zu lösen. Wenn der höchst zulässige Abstand vom Straßenrand der EU-Richtlinie von 0 bis 10 Meter und Messhöhe von 1,50 bis 4 Meter auch in Anspruch genommen würde, so wie es in anderen europäischen Ländern praktiziert wird, ist eine Überschreitung des Grenzwertes auch an den hoch belasteten Stellen in Hamburg nicht mehr zu erwarten.

Derzeit wird bei uns in Deutschland mit einem Abstand von drei Metern oder sogar darunter gemessen und mitunter statt der Jahresmittelwerte fälschlicherweise Stundenmittelwerte in Relation zum vorgenannten Grenzwert herangezogen. Bevor man an die Verhängung von Fahrverboten denkt, sollen die Politiker ihre Hausaufgaben machen und für die Messung EU-einheitliche Messbedingungen in einer verbindlichen Richtlinie mit Gesetzescharakter niederschreiben und die Einhaltung dieser Kriterien auch EU-einheitlich überwa-

chen. Da der Messabstand den Messwert dominant beeinflusst, scheint mir die Abstandsfrage ganz wesentlich zu sein.

Günstigste Positionierung

Zumindest denke ich als betroffener, autofahrender Bürger und Urlauber in Cuxhaven, wie jeder Autofahrer, von Amts wegen die günstigste Positionierung der Messeinrichtung erwarten zu dürfen, also dass der mit zehn Metern gesetzlich vorgegebene Höchstwert bei der Messung beim Abstand und vier Metern bei der Höhe auch verwirklicht wird.

Im Straßenverkehr darf man ja auch die vorgegebene Höchstgeschwindigkeit von 100 Kilometern pro Stunde voll ausnutzen, obschon jeder Spontanaufprall bei dieser Geschwindigkeit für alle Beteiligten mit hoher Wahrscheinlichkeit tödlich verlaufen würde.

In einer „Plusminus“-Sendung der ARD am 16. Mai wurde gezeigt, dass in Griechenland die einzige Messung der NO₂-Konzentration für die Stadt Thessaloniki auf dem Dach des Hochschulinstitutes erfolgt. Da wäre vergleichsweise für Hamburg zu empfehlen, die Messung im City-Park „Planten un Blumen“ zu platzieren.

Prof. Dr.-Ing. Helmut Alt, Aachen

Lasst die Bürger der Stadt über den Alten Fischereihafen entscheiden

Zur politischen Diskussion über die Pläne für den Alten Fischereihafen:

Was bislang in der Politik in Cuxhaven abgelaufen ist, halte ich für Kasperletheater. Wenn jeder an sich denkt, ist ja an alle gedacht. Mich stört die Konzeptlosigkeit der CDU und der Stadtverwaltung. Die CDU in Cuxhaven, besonders Herr Röhl, sollte das, was sie sagen, mit der Realität abgleichen.

Die CDU in Cuxhaven hat außerdem warmen Worten selbst keine Visionen und Ideen, um die

Stadt voranzubringen. Bei so einem wichtigen Thema für die Stadt wie dem Alten Fischereihafen müssten die Bürgerinnen und Bürger entscheiden und nicht der Rat.

Möglichkeiten nutzen

Für mich nimmt das alles eine negative Tendenz an, und das ist nicht gut für Cuxhaven. Wir haben jetzt die Möglichkeit, die Stadt und den Hafen zu entwickeln

Hans-Jürgen Wendt, Altenbruch

Leserbriefe

sind der Redaktion stets willkommen. Je kürzer sie sind, desto eher besteht die Möglichkeit eines kurzfristigen Abdrucks. Leserbriefe können in Schriftform (möglichst getippt) oder vorzugsweise per E-Mail eingereicht werden: Per Post an Redaktion CN, Leserbriefe, Kaemmererplatz 2, 27472 Cuxhaven oder per Mail an redaktion@cxonline.de. Es besteht kein Anspruch auf Abdruck eines Leserbriefes, die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden grundsätzlich nicht berücksichtigt. Bitte nutzen Sie auch die Kommentarfunktion im Internet unter www.cn-online.de.

Mathe macht Spaß

Gorch-Fock-Schüler stellen sich Extra-Aufgaben

CUXHAVEN. In diesem Schuljahr nahm die Gorch-Fock-Schule schon zum elften Mal an der landesweiten Mathematik-Olympiade teil. Mit viel Elan ließen sich die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen auf die kniffligen Aufgaben ein. An der 1. Stufe im Dezember 2017 nahmen mehr als 40 Schüler der Klassen 3 und 4 teil. Bis in die 2. Stufe schafften es immerhin mathematikbegeisterte 25 Dritt- und Viertklässlerinnen.

An der 3. und schwierigsten Stufe durften nur noch drei Mädchen und sechs Jungen teilnehmen. Im Jahrgang 3 entpuppten sich Henry Ehlers und Julian von See als beste Rechenkünstler. Im 4. Jahrgang sind Raik Kieferle und Josua Mursall die begabtesten Denksportler. Es hat sehr viel Spaß gemacht und die Gorch-Fock-Schule will auch im nächsten Jahr bei der 58. Mathematik-Olympiade wieder mit dabei sein. (red)



Mathetalente: Oben v.l. Raik Kieferle, Josua Mursall, Julian von See, Finn Wirth und Tara Rynka. Unten v.l. Jan-Erik Weirich, Leonie Müller, Henry Ehlers und Charlotte Schmidt. Foto: Gorch-Fock-Schule